



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Andachts- Und Lehr-Büchlein/ Zu Ehren Deß grossen
Heiligen Jn Wunder-Zeichen kräftigen/ Jn Lehr gantz
himmlischen Patriarchen Ignatii Der Gesellschaft Jesu
Stiffteren**

Cölln, 1717

Neundter Jgnatianischer Andachts-Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50320](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50320)



Neundter Ignatianischer
Andachts = Tag.

Erste Abtheilung.

Der Ignatianischen Tugend. Seel
wird die siegreiche Überwindung seiner
selbst/ und hohe Tugend des heiligen
Ignatii ganz lebhaft
entworffen.

Lebens- und Tugend's Arth des
S. Ignatii.

Sich selbst überwinden ist ein Tugend/
welche unter allen anderen
Tugenden der Seel den herzlichsten Sieg-
Palm reichet. Dahero gar schön der
Poët (a) gesungen: fortior est, qui se, quam
qui fortissima vincit mœnia. Jener der sich
selbst überwindt / ist vil siegreicher / dann
alle andere / welche herzliche Städt und
Bestungen unter ihre Bottmässigkeit
bringen / und unter ihre Fuß legen.
Hoch ware zwar jene Abtödtung und
Strenge / womit Ignatius seinen Leib ge-
zäumbt/

(a)

zäumbt / aber noch höher jene tapffere
 Herschung über sich selbst / womit er
 seine Gemüths-Neigungen bestritten und
 ihm unterworffen / also zwar / daß sie sich
 nicht ferner bewegen dörfsten / als so vil
 ihnen die Gebühr oder Tugend gestattet.
 Er ließe denen Sinnen und Begierden
 nicht das geringste zu / wohin sie sonst
 den Menschen anzutreiben pflegen. Er
 stunde jederzeit gleichsamb mit denen
 Waffen in der Hand / wider dieselbe zu
 streiten / dem Willen zu widerstreben
 das Verlangen zu unterdrucken / die eigene
 Lieb zu ersticken / oder völlig auß seinem
 Herzen außzureißen / vermög jener Zeug-
 nuß / so in der Abhandlung seiner Heilige-
 sprechung angezogen wird. Er hat die
 Lieb aller Sachen / welche Gott nicht
 seyn / gänzlich von sich gelegt ; solcher
 Gestalt / daß er auch die Liebe seiner
 selbst gänzlich von sich unterschied
 und alle Anmuthungen allein zu Got-
 tes Ehr gerichtet hat. Daß also Ignatius
 eine vollkommene Herrschafft über
 sich und seine Anmuthungen gehabt / und
 in ihm außser Gottes Lieb / zu keinem an-
 dern Geschöpff einige Anmuthung ist ge-
 spühret worden.

Wie

nie
 zu
 flis
 sehr
 det
 Ubr
 Her
 so r
 An
 stem
 er v
 nige
 Be
 C
 bezn
 joge
 woh
 mer
 Sp
 von
 lang
 mun
 che b
 fort
 wol
 daß

9
 3

Weilen er von Natur/ wie allen Spa-
nieren angebohren/ eines hohen Geists und
zur Hoffart geneigt / war er vor allem ge-
flissen sich in der Demuth zu üben / davon
sehr schöne Tugend-Thaten bereits gemel-
det worden. Er brachte es aber durch stäte
Übung so weit / daß man es der Seelen
Heyl oder die Ehre Gottes erfordert / er
so wohl das Gute als Böse ohne einige
Anreizung des eytlen Lobs von sich selbst
haben erzehlen mögen. Ja er bekante/daß
er viel Jahr vor seinem Todt niemahls ei-
nigen Gedancken eytler Ehr oder Lobs-
Begierd gelitten habe.

Gleichwie er aber seine Natur zu allem
bezwange/was ihro zuwider war/ also ent-
zog er ihr alles / was sie verlangte oder
wohin sie sich geneigt erzeugte. Man ver-
merckte/daß ihm die Music oder Saiten-
Spiel sehr angenehm fiele/ und daß er da-
von zu sehr heiligen Gedancken und Ver-
langen der himmlischen Freuden auffge-
muntert wurde ; jedoch da man ihm sol-
che bey Häfftigkeit der Schmerzen / so er
fortwürrig zu leyden hatte / angetragen/
wolte er sie / ungeacht er ihm wohl bewust/
daß er davon Linderung erfahren wurde/

N

durch

durchauß nicht zulassen. Gestattete im-
mittels gern/dasß man andere Krancke dar-
mit erquickte / ihme aber entzoge ers / dar-
mit er einen vollkommenen Gewalt über
sich erhieltte / und die Tugend gleichsamb
angewöhnet würde. Jederzeit erwählte er
auß zweyen dasjenige / welches er ver-
meinte/ Gott mehr zu gefallen / so fern es
aber das Ansehen hatte/ beyde wären Gott
gleich gefällig / und gereichten gleicher
Weiß zum Lob und Ehre Gottes; erwöhle-
te er dasjenige / welches mehr Beschwä-
nuß in sich hatte / dardurch zu grösserer
Nachfolgung Christi der natürlichen
Neigung einen Abgang zu thun.

Die Liebe und Hochschätzung seines
hoch Adelichen Hausß Loyola und Agnes
hat er dergestalten auß seiner Gedächtnuß
und Herzen entlassen / als wäre er nie-
mahls mit demselben verwandt gewest.
Er bekante einmahls / daß er ganze zwölf
Jahr keinen Buchstaben an seine Bes-
freundte habe ablauffen lassen; und dieses
der Ursachen halben / weil er von der Zeit
da er die Welt verlassen / nicht vermeinet
einigen Bluts-Freund mehr zu haben. Da
er aber öftters hierumb ersucht worden
gab

gab er endlich seinem Herrn Brudern
 Don Martin Garzia Herrn von Loyola
 so viel zur Antwort: daß er seines Still-
 schweigens halber ihn vor entschuldiget
 haben wolte; alldieweil er der Zeit keine
 wichtige Ursach gefunden habe / welche
 ihn überwiesen zu grösserer Ehr Gottes zu
 seyn / daß er schreiben solte. Als er ein-
 mahls in seinem Gemach dem Gebett ob-
 lage / und der Portner zum zwentenmahl
 etwas häfftiger an die Thür klopffte / gieng
 er zum drittenmahl ihm entgegen: und da
 jener einen Buschen Brieff ihm darreich-
 te / mit Benfugen / daß / der die Post getra-
 gen / gemeldet hätte / sie wären jüngst auß
 seinem Vatterland angelangt / ging er gra-
 des weegs zu dem Feur / warff sie ungesehen
 darein / undkehrte widerum zu dem Gebett.

Zu Paris diente er auß Lieb einem mit
 vielen Geschwären behafften Menschen /
 und vermerckte / daß er von seiner eignen
 Hand / womit er die Wunden gesäubert /
 ein Abscheuen hatte: solches ihm zu be-
 nehmen / fuhre er darmit in sein Angesicht /
 küßete sie und sprach: wan du dich scheu-
 best von einer Hand / damit du nicht ver-
 unreiniget werdest / wie wäre es / wan dein

ganzer Leib von Geschwär und Wunden
 eingenommen würde ? mit welcher herbe-
 haften Überwindung er die eigene Lieb so
 weit unter sich gebracht / daß sie mit einiger
 Widerspenstigkeit in dergleichen Zufäl-
 len sich niemahl mehr hat dörfen blicken
 lassen.

Seine Gleichmütigkeit und in allen
 Zufällen gleichhaiteres Angesicht ware al-
 len verwunderlich / also daß sie es ein Ange-
 sicht des Paradenß zu nennen pflegten. Ob
 er wohl der Natur nach zornmütig / so
 zeigte er sich doch in Reden / und allen Ge-
 bärden dermassen lind und sanfftmütig
 daß ihn die Leib-Ärzten vor kalt und wä-
 serig angesehen. Es geschah zu Zeiten
 daß er jemand auß Eyffer des Guten / we-
 gen einigen mercklichen Fähler Worten
 Straffen müste; hierzu verändert er zwar
 in etwas das Angesicht dem Eyffer nach
 zuhangen / und denen Worten einigen
 Nachdruck zu geben : kehrt sich aber alse-
 bald nach vollendter Red / zu voriger
 Freund- und Leuthseeligkeit / als hätte er
 dieselbe niemahls hindan gesetzt. Es ware
 unnöhtig die Zeit zu beobachten / in wels-
 cher er auffgeraumbt / oder wie man zu
 reden

reden pflegt / in gutem Stern anzutreffen
 wäre / etwas von ihm zu begehren oder zu
 erhalten. Man fände ihn jederzeit ganz
 gleich gesinnet. Man tratte zu ihm nach
 gehaltenen Mef=Opffer / oder vollendten
 Inbiß ; zur Zeit der Kranckheit / oder des
 Wohlstands / da es ihm übel oder wohl er=
 gienge / ware er zu allen Zeiten eben so lieb=
 reich / eben so willfährig alles zu laisten /
 was ihm möglich ward. Ganzer Dreyßo=
 sig Jahr wuste man keinen / der von ihm
 mit einem einkigen Wort wäre beleidigt
 oder betrübt worden ; also daß man ihn
 durchgehends einen lind=fließenden Oel=
 Brunn zu nennen pflegte.

Als er in einem von ihm angeordneten
 Gebäu zu nechst bey St. Balbina die neu
 gebaute Staffel hinab gehen wolte /
 schlipffete ihm der Fuß / und fielen mit ganz=
 hen Gewalt / unmächtig sich zu erhalten /
 biß auff dem Bodem / wo die Stiegen an=
 gefangen / also zwar / daß V. Jacobus von
 Guckmann sein Mitgesell vermerckend / daß
 er mit dem Kopff schnur grad an die
 Mauer fallen müste / ihn schon vor Todt
 hielte : aber ein unsichtbare Hand hiel=
 te Ignatius zuruck / und setzte ihn unver=
 lezt

legt auff die Erd : ob dieser augenscheinlichen Gefahr entsetzte er sich nicht / und stehet nicht einmahl zuruck / wohin er gefallen wäre ; sondern gienge mit gänglichem Angesicht dahin / als wäre ihm nichts ungeringes auffgestossen.

Indem er einsmahls zu Haus mit etlichen Herren ein Gespräch von Geistlichen Dingen haltete / tratte einer hinzu / und redete ihm etwas ins Ohr : Ignatius antwortete ganz sittsamb : Es ist gut / fertigte hiemit den Gesandten ab / und setzte in seinem Vorhaben ein geschlagene Stund fort / als hätte er nichts widriges vernommen. Nach vollendter Red forschen die Edel-Leuth / ob ihm etwas neues wäre angefügt worden ? nichts anders sprach er / als daß die Gerichts Diener wegen einiger Schuld / die wir umb Siegel und Kalch vor das Gebäuge macht haben / alle unsere Fahrnussen in Beschlag nehmen wollen. Diese hierob erstaumend trugen sich an / die völlige Schuld gleich zu machen ; er aber schlug das Anbott auß / und sagte mit frölichem Angesicht : Es ist unnöhtig ; dan nehmen sie uns so gar die Better hinweg / so

ruhen

ruhen wir auff der Erd; und ist uns hieran wenig gelegen/weil solches bey unsers gleichen/das ist bey Armen/ die Gewonheit ist. Hätte ich sie selbst angetroffen/wäre allein mein Bitt gewesen/sie solten mir etwas von den Schrifften/so unsern Orden anbetreffen/zuruck lassen / das übrige alles stehe zu ihrem Belieben. So fern sie aber auch dieses hinweg nehmen wollen/ wurde ich mich wenig darumb besorgt haben.

Im Jahr tausend funffhundert und funffzig / da zur Zeit Pauli des Fünfften Römischen Ober-Haupt einige Kriegs-Empörung in der Statt besorget wurde/befalche der Statthalter / daß man alle Häuser durchsuchen / und so etwas von heimlichen Waffen darin angetroffen wurde/stracks so es nöthig / mit Gewalt hinweg nehmen solte. Der Fiscal mit einer Rott Kriegs-Leuth kame auch in das Ordens-Haus Ignatii diesen Befelch zu vollziehen : der H Mann empfinde ihn ganz höfflich/und benannte einen Priester/ der ihn im ganzen Haus herumb führen und alles / was darin ware / besichtigen lassen solte. Da sie bey embfiger Durchsuchung nichts in allen angetroffen / tratte

Ignatius zu ihnen / mit ganz liebeichen
 Angesicht: begleitete sie zur Porten; und
 entliesse sie mit gröster Verwunderung
 und Aufferbauung. Dieses verursachte
 daß man durchgehends von Ignatio sagte:
 Es wohne in ihm ein Herz/ so unablässlich
 frolockte. Und in der Sach selber war er
 in allen Begebenheiten so versamlet / und
 von Gott gestärcket / daß keine Trübsal
 und Widerwärtigkeit so groß seyn möch-
 te / ihn im geringsten zu beunruhigen. Es
 seynd bereits dreyßig Jahr / sagte er ein-
 mahlen/daß ich wegen einen widrigen Zu-
 falls niemahlen etwas unterlassen oder
 verschoben / was zur Ehr Gottes oder
 Heyl deß Nächsten gereicht hat.

In einer schwären Kranckheit erinnere-
 ten ihn die Leib-Arzten; daß er frölicherer
 Gedancken schöpffen / und sich von aller
 Traurigkeit ent schlagen sollte. Er lächlete
 und nahm hierauf Gelegenheit von sich
 selbst zu erforschen/ ob etwas in der ganzen
 Welt so mächtig wäre / ihm einige Be-
 trübnuß oder Unlust zu verursachen: und
 fand nach langen Nachdencken allein dies-
 ses: wan nemlich die von ihm eingesetzt
 und nunmehr zu so gutem Stand gebracht
 Dr

Ordens-Gesellschaft zertrennet / und so
 viel Frucht der Seelen / so noch zu hoffen/
 gehemmet und verhindert wurde. Jedoch
 gedunckt ihm / daß so fern dieses ohne sein
 Schuld geschehe/ er sich von der hierob ent-
 stehenden Betrübnuß nach einer viertel
 Stund/so er etwan in Gebett zugebracht/
 gänglich erhollen/und zu voriger Gemüths-
 Ruhe widerkehren wurde / wan gleich der
 Orden als ein Salz im Wasser zerfließen
 solte.

Worauf dan klärlich abzunehmen/ wie
 wahr es sene/was sechs hundert fünf und
 siebenzig Zeugen bey der Abhandlung
 Ignatii Heiligsprechung endlich außge-
 sagt : daß er nemblich eine vollkommene
 Herrschafft über alle seine Passionen oder
 Leidens-Regungen gehabt / und daß selbe
 nicht ein Daumb breit von dem göttlichen
 Befehl oder Richtschnur der rechten Ver-
 nunfft abgeirret ; ja sie schienen/als mü-
 sten sie der Gnad unterwürffig / und ihm
 dienstbahr seyn / nicht zwar auß Ge-
 horsamb / sondern auß eigener
 Neigung zu dem / was bil-
 lich ware.

Anderte Abtheilung.

Gebetts-Eyffer.

Der Ignatianschen Jugend-Seel
offrige Andachts-Seufftzer zu dem S.
Ignatius/ umb eine wahre Abtödtung
seiner Neigungen/ und seiner selbst
Überwindung in allen.

G S. Ignati! Der du in Überwindung
deiner selbst großmütig und wunder-
barlich gewesen / und jederzeit in allen Zu-
fällen zeitlichen Glücks und Unglücks ein
gleiches unverändertes Angesicht erzeiget
weiden du alle deine Begierden gänzlich
dahin gewöhnet / daß sie nach dem allein
was himmlisch und ewig ist / verlangten.
Erbitte auch mir von dem gütigsten Gott
eine solche Überwindung meiner Neigung/
und Gleichständigkeit des Gemüths / daß
ich mich umb keiner erschaffenen Sach-
willen weder unmäßig erfreue / wan ichs
besitze / weder unordentlich mich entrüste
wan ichs verliere; sondern bey allen Ver-
änderungen dieses sterblichen Lebens der
göttlichen Verordnung unverrückt anhan-
ge / und mit allen Absehen meines Herzens

beständig ziele nach der wahren immer-
 wehrenden Glückseligkeit. Ich verehere/
 O Vatter meiner Seelen jenen dir so ge-
 wöhnlichen Lehr-Spruch / Überwinde
 dich selbst : und hoffe getrost zu dir / du
 werdest mir umb desto willfähriger vom
 Himmel die hierzu nothwendige Gnaden-
 Stärck erwerben ; je eyffriger du noch in
 gegenwärtigem Leben solches denen deini-
 gen anbefohlen hast : nimb mir derohal-
 ben auch kräftig für / nach deinem heiligen
 Exempel hinfüran meine Sinn zu bezäu-
 men / meine bösen Neigungen möglichst
 zu bestreiten / meine unordentliche Anmü-
 thungen unter das süsse Joch des göttli-
 chen Gesah zu bezwingen / und meinen
 Willen in allem / und zu aller Zeit dem
 Willen meines allerhöchsten Herrens zu
 unterwerffen / und dessen Wolgefallen
 ganz gleichförmig zu machen ; ja ich ver-
 lange ernstlich durch einen heiligen Haß
 meiner selbst / alles dasjenige mir zu versas-
 gen / zu dem mich in dieser Welt meine
 verderbte Sinnlichkeiten anreizen / und
 dem allein nachzustreben / was mein Seel
 erhalten kan zum ewigen Leben / wan es
 auch mit Verlust aller irdischen Güter

geschehen müste. Sintemahlen ich aber
 keinen schädlicheren Feind habe / als mein
 selbst eigene Lieb ; Ach grosser Vatter/
 H. Ignati ! erhalte mir dan die Gnad/ der
 du in Abtödtung eigener Lieb ganz voll-
 kommen gewest / daß ich dieselbe auß mei-
 nem Herzen von der Wurzel her auß reisse/
 und an dero statt die schöne/ reine/ und hei-
 lige Lieb Gottes einpflanze ; damit ich
 forthin nichts hochschätze/ nichts lieb habe/
 als Jesum den Gekreuzigten / so dan mir
 selbst und allen meinen Gelüsten gantz-
 lich abgestorben / deme allein/ der vor mich
 gestorben ist / lebe ; und also nicht mehr
 ich/ sondern Christus in mir lebe / welcher
 unser aller Auferstehung / Heyl/ und Leben
 ist ; deme mit dem Vatter und H. Geiße
 Ehr/ Lob/ Pries / Dancksagung und Be-
 nedeynung in alle Ewigkeit sene.

Bette darauff die gewöhnliche Gebett/
 wie du andere Andachts-Tag gepflegt
 hast zu thun. Und im ersten Tag zusehen.



Dritte Abtheilung.

Seelen Erquickung.

Die Ignatianische Tugend-Seel
erweget mit besonderer Freud und Trost/
des H. Ignatii großmüthigen Siegl/
und seiner selbst Überwindung.

Erbellet ihr Pauken / sprocket ihr Trompetten/
Erfüllet die Erden mit herrlichen Schall;
Erbellet in Ländern / in prächtigen Stätten/
Sprocket / und gebet ein glorreichen Hall.

Es ziehet ein Kriegs-Heer mit fliegenden Fahnen
Gerüstet mit Waffen / und stelt sich ins Feld/
Es will selbst der Himmel die Siegs-Cron be-
lohnen /

Es steht schon versamlet / und schlägt das
Zelt.

Ein Führer des Heeres von Hoch-Edlen Stam-
men /

Großmütig und standhaft / Ignatius war;
Ang'seuret von Jesus des heiligsten Nahmen/
Auf Liebe der Seelen nichts achtet die S'fahr.

Mit seinen Gesellen er d'Waffen ergreiffet/
Den Teuffl bekriegeret / das Fleisch und die Welt
Mit tapfferem Herzen die Seelen Beut heuffet/
Sich selbst überwindet der tapffere Held.

Die Laster begunten den Lärmen zu blasen/
Es wurde bestritten die Göttliche Ehr;

Das Fleisch mit der Welt sehr anfangte zu rasen/
Die Höllen außsprengete ein schädliche Lehr/
N 7 Viel

Viel tausend der Seelen zur Hölle abführen/
 Verkaufren das ewig umb zeitlichen Gewinn/
 Die himmlische Freuden auff ewig verführen/
 Den Leib nur lieblosen/Lieblosen den Sinn.
 Die Kirchen ein Tempel der Göttlichen Ehren/
 Ein Zierde des Himmels/das Göttliche Haupt/
 Das Licht und die Strahlen nicht möchte ver-
 mehren/
 Die finstere Dunckle den Schein löschte auf/
 Als ware den üppigen Lastern ergeben/
 Der Irthumb obflegte und führte den Strick/
 Es lage die Tugend/und hatte kein Leben/
 In bitteren Trauren erbleichte die Gestalt.
 Ein solche Verwirrung nicht könnte erdulden
 Samt seinen Gesellen der tapffere Held/
 Er wolte sich rächen/ und zahlen die Schulden/
 Den Krieg er ankündet; man blaset zu Feld.
 Es werden die Laster und Irthumb bestritten/
 Theils fielen zu Boden / theils nahmen die
 Flucht.
 Es weichten sambt diesen die ärgeste Sitten/
 Man alsbald anblicket die ehrbare Zucht.
 Die Sonne der Kirchen sich wider auffmachet/
 Und rucket auß ihrem Gewulcke hervor/
 Der Glantz sich vermehret/von Himmel anlacht/
 Die Christliche Seelen/so trauret zuvor.
 Die Tugend zu ehren sich wider erschwinget/
 Ergreifset den Scepter/ besteiget den Thron/
 Dem höchsten Monarchen des Himmels Lob
 singet/
 Der geben das Leben/ und geben die Cron.
 Der Held nit zufrieden mit disen Siegs. Zeichen/
 Sich selbst bestreitet/ und tapffer befreiet/
 Mit

Mit denen Begierden die Liebe müßt weichen/
 So eigen genennet / und sehr viel betriegt/
 Obschon der Feind mächtig sich öfters erhebet/
 Den selben bestreitet / von dem er bestiegt/
 Wan schon überwunden er allzeit noch lebet/
 Muß er doch zu Boden ; zu Füßen er ligt.
 So siege dan herzlich mit deinen vor allen /
 Ignati Obsteiger / großmütigster Fürst !
 Es last ihm der Himmel den Sieg auch gefallen/
 Mit siegreichen Zeichen gepriesen du wirst.
 Die Zweige der Ehren schon werden geflochten/
 Von grünenden Lorbeer zur ewigen Cron:
 Die ritterlich gstritten und herzlich gefochten/
 Gibt dieses der danckbare Himmel zum Lohn.

Vierdte Abtheilung.

Geistliche Lesung.

Die Ignatianische Jugend. Seel
 bedencket in einer Geistlichen Lesung vor
 den neunnden Tag jene oft wiederholte
 Wort des H. Ignatii : Vince te
 ipsum, überwinde dich selbst.

M Gelmahl hat der H. Ignatius in sei-
 nen öffentlichen Ermahnungen / und
 absenderlichen Gesprächen diesen Spruch
 Vince te ipsum: Überwinde dich selbst/
 eingeführet. Das ist der Sieg/wolcher die
 Welt überwindet / sich selbst überwin-
 den

den: kein grösserer / kein herzlicher Sieg
 mag gefunden werden / als jener / den
 wir von uns selbst erhalten und über-
 kommen. Bist du eines hochfliegenden
 Geists? überwind dich selbst durch Ver-
 derblichkeit / gib nach / gehe nach / ver-
 richt schlechte Dienst. Bist du zur Lieb-
 der Creaturen gar zu geneigt? überwind
 dich selbst durch Entfernung von sol-
 chen; wende ab deine Augen / wende ab
 dein Gemüth von leiblichen und lieblichen
 Gestalten. Bist du geneigt zum Zorn?
 überwind dich selbst durch Sanftmuth/
 leude zu Ehren des Leidens Christi! ley-
 de / damit du nicht Gewalt und Schaden
 leydest von deiner Bosheit.

Überwind dich selbst / also sturmet
 den Himmel / und der Sieg ist durch die
 Göttliche Gnad dein allein. Wie eine
 Aufrüstung / haben zwey Francisci diese
 Haupt-und Grund-Lehr angenommen / daß
 war der Antrib zur Tugend / ein zwey-
 schneidendes Schwerdt / die innerliche
 Auffruhr der bösen Neigung zu demüth
 und zu stillen

der S. Franciscus Xaverius über-
 wande sich selbst in Verlassung aller welt-
 lichen

OVY
 35

lichen Hoffnung/ in Abreisung von seinem
 Väterlichen in Barbarische Länder / in
 Wachen / in Essen / in Trincken / in al-
 len zuständen überwande sich Xaverius.
 Auch der H. Franciscus Borgias nahm
 diese Väterliche Auffmunterung / wider
 sich selbst zu streiten/ für seinen Schirm-
 Schild / abzuwenden alle seine inheimi-
 sche Feind : denen die eigene Lieb gar zu
 sehr schmeichlet und willfahret : weder
 das Herzogthumb Gandia /weder seine
 geliebte Kinder / weder den Königlichen
 und Kayserlichen Hoff/weder alle nach
 Belieben gehabte bequemlichkeiten hätte
 er jemahlen verlassen können / wann er
 sich selbst nicht mächtig überwunden
 hätte. Xaverius betheuret in einer sei-
 ner Sänd = Schreiben (a) Alleweil ist in
 meinem Gemüch jener Antrib/welchen
 mir Ignatius gegeben : überwind dich
 selbst. Diesen sollen die warhaffte
 Kinder Gottes annehmen / und sehr
 sich dahin bewerben/sich selbst inmer-
 dar zu überwinden. Borgia aber schreibt
 seinem Kayser Carl dem Fünfften mit die-
 sen Worten. Ich bitte Gott für Euer
 Käy-

(a) P. Nad. in hebd. S. Ig. die 8.

Käyserliche Majestät welcher newlich
einen herrlichen Sig wider die Türcken
und Ketzer verlyhen / er wolle Ewer
Käyserlichen Majestät auch Gnad
verleyhen / sich selbst zu überwinden:
dise Weiß zu kriegen und obzusingen /
gleichwie sie die allerhartiste / also ist
sie auch die allernutzlichste und rühm-
lichste. (a)

Ach! wie hart und beschwärllich ist ein
Haupt Stadt / welche mit allen wohl
befestiget / überwältigen: noch harter ist
und beschwärllicher / sich selbst überwin-
den: jenes Geschicht durch vil Kriegs-
Männer: dises geschicht durch einen al-
lein / welcher / indem er sein Gemüth
beherischet / stärker ist / als der mit
gestürmeter Hand Städte erobert. Nach
dem Sprichwort des weisen Manns [b]
deme fällt bey der Geistreiche Thomas
von Kempen: Wer hat einen stärkeren
Streit / als der täglich mit Gewalt sich
selbst überwind? Eben dises soll unser
Geschäft seyn / sich selbst überwin-
den / und täglich über sich selbst stär-
cker werden. (c)

(a) P. Sotto vitæ lit. 1. c. 19. (b) Prov. 16. v. 33.
(c) Lib. 1. de imitat. Christ. c. 3.

Ein edler Jüngling übete sich in diser Ignatianischen Haupt-Lehr. Er überwandte sich selbst: einmahls aber streitete das Fleisch etwas häfftiger in ihm/ daß er genug zu thuen gehabt /das Fleisch in Krafft seines Geists zu bendigen. Es erhielt doch der Geist / wider das Fleisch den Sieg: darauff kommet gar bald vom Himmel die heiligste Mutter der Keuschen Liebe / mit ihrem vertrauten Joseph / diesen Sieg zu bestättigen. Beynebens erscheint auch Ignatius unser heiliger Vater! umbfanget den edlen Jüngling / und frolocket mit ihm / daß er den jenigen Feind überwunden / welcher mit angebohrner Freundlichkeit alle die überwind / welche sich selbst nicht überwinden. (a) Laßt uns hier mit Hieronymo auffruffen: Wohl ein tapffere Tugend ist / fort und fort mit sich selbst streiten / und den in uns verschlossenen Feind mit hundert Augen beobachten.

Mit hundert und tausend Augen verzürwigt man gar zu oft das Schloß unsers Herzens / den Sitz der Lieb / die Haupt-Stadt unserer Seelen / die Wohnung

(a) P. Nad. in hebd. S. Ign. in Sab.

nung unsers Leben / und unser Glück-
 seligkeit. Dann wann die Porten un-
 verwacht offen / so tringen sich hinein
 auch jenige Schmeichler / welche gleich
 den Ygl im Eingang sich schmucken / und
 Klein machen / darin aber sich ausbreiten
 und stöchen. Jener Geistliche / von dem
 P. Drexelius erzehlt / hat das Schloß des
 Herzens / und die Jungfräuliche Haupt-
 Stadt der Seelen / wider alle Feind /
 in Ueberwindung seiner selbst erhalten:
 bevor er gestorben / hat er sich bedanckt
 gegen allen seinen fünff Sinnen / auß
 Ursach / weilien sie verschlossen / keine / auch
 lieblosende Feind eingelassen. Meine
 Augen! ich danck euch / daß ihr euch ver-
 schlossen gehalten / daß keine Eitelkeit
 eingeschlichen: meine Ohren! ich danck
 euch / daß ihr euch verstopffen lassen /
 daß ihr nicht durch Anhörung der Sire-
 nen / Meer- und Walt-Fräulein verzau-
 bert worden: meine Händ! ich danck euch /
 daß ihr euch innen gehalten / euch nicht
 vergriffen in frembdes Gut / einigen Un-
 flat umbfangen: und also fort beredet
 er alle seine fünff Sinn; und lobet G-Dt /
 frolockend in dem Sig / in welchem er sich
 selb

selb
 wo
 gle
 Er
 Ge
 gel
 wi
 mi
 An
 che
 kon
 schl
 gen
 ang
 Me
 tah
 glei
 an
 und
 für
 ver
 ma
 den
 du
 lig
 es
 C

selbsten überwunden. Ein sehr grosses
 wohlgefallen hat Gott der Herr in ders
 gleichen Überwindung seiner selbst.
 Er betrachtet alles / was innerlich im
 Gemüchgeschicht: auch die Heilige En-
 gel frolocken / so man sich selbst über-
 windet / spricht der selige Petrus Da-
 miani (a) wiewohl nicht einem jeden jener
 Antrib ankommet / welcher dem Geistrei-
 chen P. Bernardo Collnago zu Neapl an-
 kommen. Er ware von alt edlen Ge-
 schlecht / unter den Gelehrten der heili-
 gen Schrift leichtlich der gelehrteste / hoch
 angesehen : diser theuere und werthe
 Mann / mit einem Lumpen-Kleyd ange-
 tahn / ein lähre Truchen tragend / lauffet
 gleich einem unsinnigen durch die Stadt /
 an volkreichsten Gassen und Plätzen hin
 und her : wird verspottet / verlachtet /
 für einen Narren gehalten : allein dise
 verborgene Weißheit zu erlernen / was
 massen der übermütige Geist zu überwin-
 den seye : daß hat er gethan / und hier-
 durch einer grossen wunderthätigen Hei-
 ligkeit einen Anfang gemacht. Wahr ist
 es / daß nicht vilen ein solcher Antrib an-
 kommet

(a) Serm. 75.

Kommet. Dannoeh soll man sich selbst
überwinden in Kleinen Sachen/ damit
man sich auch folgend in grösseren
möge überwinden. Dese Grund- Lehr
hat der heilige Xaverius in seiner Abreis-
den seinigen verlassen: sie fragten / wie die
Jünger des geliebten H. Johannis ge-
fragt: warumb sagt er uns so oft nur die-
ses? Er antwortet: allerliebste Kinder!
dese Lehr hab ich von unserm grossen
Vatter Ignatio gelehret. Wer sich
überwind/ überwind die Welt. (a)

Fünffte Abtheilung.

Anmüthungen.

Die Ignatianische Tugend: Seel
durch Beyhülff des heiligen Ignatii er-
kennet den grossen Werth seiner selbst
Überwindung/ durch unterschiedliche
Anmüthungen; beschliesset / sich
selbst zu überwinden.

Erste. H. Ignati! du gewaltiger dei-
ner selbst Überwinder: wie oft / wie
oft hast du deine dir angebohrne Neigung
zum Zorn / in Überwindung deiner selbst
be-

(a) Bartolus & Lyræus.

beherzschet ! Diejenige / die dich verlacht
und verfolgt / als Gutthäter und Auff-
helffer deiner Tugend geehrt und geliebt :
schreib diese dein Grund-Lehr tieff in unser
Gemüth / mit Saufftmuth unsern Zorn
zu beherschen / denen übelthätern ohn al-
len Vorbehalt zu verzeihen.

Anderte. Weh der eignen Lieb ! die in
Rosen-Garten wil sitzen / keine Dorn-
pflanken / kein Stich leyden ; nur Lust
und Freuden verlanget. O eigene Lieb ! du
betrügest dich selbst. Liebwerthester heiliger
Vatter Ignati ! wie kan man die
eigne Lieb / sich selbst überwinden ? du
beantwortest diese Frag auß dem Mund
Christi der unerschaffenen Weisheit : der
sein selbst eigne Seel nicht hasset / kan mein
Jünger nicht seyn. Liebe deine Feynd / thue
Gutes denen / die dich hassen : also über-
windest du die eigne Lieb / dich selbst.

Dritte. Wie ganz ein anderes Gesäß
finde ich in mein Gliederen : ein widerspre-
chendes Gesäß / das dem Gesäß meines
Gemüths widerspricht. Heiliger Ignati !
der gute Will ligt an mir / aber das Voll-
ziehen find ich nicht. Ich find aber ehlf
Seynd in mir : bald ist der Haß : bald der
Neid

Neid : bald die blinde Lieb / und unordentliche Freud / oder die Traurigkeit : bald Begierden der Augen / bald Hoffart des Lebens : bald ein Abscheuen vom Guten / bald ein Lust zum Bösen : bald die Faulenzerey / bald die Geißnererey in mir herrschen. O Gott! mein Hülff/mein Stärcke ! verleyh dein Gnad/ daß ich mich in allen diesen überwinde/ und die gewünschte Cron einstmahls im Himmel darvon erlangen möge/welche legitime certantibus denen tapffer Streitenden von Gott ist versprochen worden.

Sechste Abtheilung.

Erleuchtung.

Die Ignatianische Tugend. Seel befraget sich bey dem H. Ignatius wegen Überwindung seiner selbst/und erhaltet von ihm die Beantwortung über dieses.

Seel. Heiliger Vatter ! es muß die Überwindung seiner selbst eines sehr hohen Werth seyn bey Gott / weilien die Heilige deroselben so sehr zugethan / und durch diese bey Gott so viel Gnaden erhalten

halten haben/ wie ich in deinen/und an-
deren Heiligen Leben gelesen habe.

Ignat. Halte vor gewiß/andächtige Zu-
gend. Seel! daß diese so groß seye / daß
neben unzählbaren Gnaden / welche
Gott jenen mittheilet / die sich selbst
überwinden/ in dieser seiner selbst Über-
windung die einzige vollkommene Zu-
gend bestehe. Dan wie es der Geistrei-
che Thomas von Kempen wol vermer-
cket. [a] Tantùm proficies, quantum tibi
vim intuleris. Desto mehrer wirst du in
Zugend zunehmen/je mehr du dir wer-
dest Gewalt anthuen/das ist / dich über-
winden werdest.

frag. Was ist nothwendig zur überwin-
dung seiner selbst/ oder Bestreitung
der bösen Neigung.

Ant. Es ist nothwendig und sonderlich
ersprießlich / daß man sich oft erinne-
re / wie man die böse Neigungen
überwinden möge / und gleichsamb
uns zu Nutzen über dieselbe berath-
schlage / auch reifflich vorbedencke / wie
man sich bey ereignender Gelegenheit/
D da

(a) Lib. de imit. Christi cap. ult.

da sich diese Neigung zeigen möchten /
verhalten solle.

Frage. Was gehört zu einer Überwindung
seiner selbst.

Ant. Man soll die Anmuthungen der
Natur von den Würckungen der Gnad
wohl zu unterscheiden wissen / und
das Geistliche aufnehmen nicht ab-
messen nach dem äusserlichen Schein /
oder natürlicher Leichtgewogenheit;
sonderen von der Bemühung. so einer
anwendet / und von der Überwindung /
so er wider sich selbst erhält.

Frage. In wem soll man sich im mehristen
überwinden.

Ant. Wiewohl man sich bestreiffen soll /
alle Laster zu bestreiten / so brauchen
doch jene ein grössere Sorg und Über-
windung / zu denen man von Natur
geneigt ist : dann diese trohen uns den
Untergang vil stärker und gewisser / im
Fall sie nicht ernstlich bestritten werden.

Frage. Hat jener / so einer häfftigen Natur
ist / nicht zu verzweiffeln an der Besser-
rung / indem er sich so oft überwin-
den muß / und dennoch dem Schein
nach wenig Frucht schafft.

Ant.

Ant. Ganz und gar nicht / dann es wird endlich durch öftere Überwindung seiner selbst der Natur gebendiget und verbessert.

Frag. Hat ein solcher / der häfftiger Natur ist / einen Verdienst bey seiner selbst Überwindung / und dann auch wegen dessen ein Glory in der Ewigkeit zu erwarten.

Ant. Ohne allen Zweifel ist dieses sehr verdienstlich / und wird auch von Gott in dem Himmel reichlich belohnet. Dann Ignatius redete einsmahl zu Edmundo Augerio / da er noch im ersten Antritt der Tugend ware / diese Wort: überwind dich Edmunde! überwind dich: dann so du dich überwindest / wirst du eine weit grössere Glory in der Ewigkeit erlangen / als einer der gütiger Natur ist. (a) Also groß ist eine häfftige Natur haben / und sich in dieser überwinden.



N 2

Siz

(a) Nicolaus Baillus in hist. vitæ c. 3.

Siebende und letzte Abtheilung.

Nachfolg.

Der Ignatianischen Tugend-Seel
werden zur Nachfolg / unterschiedliche
seiner selbst Überwindungen des Hei-
ligen Ignatii vorgestellt.

WAn leset / daß nach dem Julius Cæ-
sar nach Cadix kommen / und die
Bildnuß des grossen Alexanders ange-
hen hätte geseuffzet habe / und sich einer
grossen Hinlässigkeit beschuldiget / daß
er nichts Ruhm-würdiges noch gewür-
cket habe in jenem Alter / in welchem Ale-
xander sich schon einen Herrn der gan-
zen Welt gesehen. (a) Was ein Hund
gegen den anderen gerühmet / daß kanst
du vil billicher sagen / da du die Über-
windung seiner selbst Ignatii beobachtest /
Ignatianische Tugend-Seel! ach was
herzliche Sieg hat nicht Ignatius erhalte-
ten

(a) Suetonius in Cæsare cap. 7.

ten? befeisse dich doch disen nachzuar-
then.

Erstens. Ignatius von Natur zum Zorn
geneigt / zeigte sich jederzeit ganz sanfft-
mütig / damit er sich selbst überwindete /
und erhielt diese Tugend in sehr hohem
Grad Ach! strebe auch du nach derselben.
Bette anheut für den jenigen / auß An-
trieb diser Tugend / der dich zum ersten
beleidigen wird.

Andertens. Ganz freundlich und leuth-
selig gegen allen zeigte sich der H. Igna-
tius / auch gegen jene besonders / die ei-
nes anderen Lands oder widrigen Natur
waren. Auß Beweg-Ursach diser Tu-
gend / begehre die Gnad die Geschöpff zu
lieben / allein in oder wegen Gott: er-
zeige dich anheut / einen herzlichen Sieg
deiner selbst zu erhalten / leibreich ge-
gen denen / die deiner Natur zuwider
seyn.

Drittens. Der Heil. Ignatius hätte ein
vollkommene Herrschafft über seine Neig-
und Anmüthungen ! auch du strebe nach
diser herzlichen Gaab / und damit du
selbe erhaltest / gewöhne dich öffters /
auch

auch der zulässigen Dingen zu entbehren.

Viertens. Es vergolte jederzeit das Böse mit dem Guten der H. Ignatius! und batte für das Leben derjenigen / die ihn Todt haben wolten. Auß Wirkung tapferes Siegs/trachte allezeit nach der Gnad / deren dir angethanen Unbilden zu vergessen ; bette auch heut eyffrigist für deine Verfolger.

Fünfftens. Der H. Ignatius war gehorsamb / auch mit Gefahr des Todts. Du begehre den Geist eines vollkommenen Gehorsambs / richte alles nach Meinung und Willen deiner Obern: halte dich / als einen auß den geringsten.

Sechsten. Der H. Ignatius hat nach seiner Bekehrung alle natürliche Neigung zu seinen Bluts-Verwandten von sich gelegt ; und da ihme zu Zeit des Gebetts / die von ihnen übersandte Brieffe eingereicht wurden / warff er selbe ins Feuer / ohne daß ers gelesen hätte. Du mynde alle unordenliche Lieb zu den Verwandten ; und enthalte dich von Anhörung neuer Mähr und Zeitungen.

Sibendens. Es lebete der Heil. Ignas-
tius mehr durch ein stätes Wunderwerck/
als ein natürliche Auffenthalt / und dises
zwar sich selbst in Speiß und Franck zu
überwinden. Du ziehe auß die Lieb dises
zeitlichen Lebens: wache wenigstens ein
Stund lang dise Nacht in dem Gebett.

Vereinigung mit dem Willen Gottes.

G Mein Gott / ohne dessen Willen und
Zulassung nichts in der ganzen Welt
geschicht / noch geschehen kan; ich übergebe
dir gang und gar meinen Willen / und ver-
lange mich also nach deinem göttlichen und
allerheiligsten Willen zu richten / daß in
allem Thun und Lassen / in allen Gemüths-
Bewegungen dein Wolgefallen erfülle /
sprechend mit Herz / Mund / und mit dem
Werck: **Es geschehe dein Will / O**
Herz mit der meine. Ich will / was Gott
wilt. In Glück und Unglück / in Wohl-
stand und Widerwärtigkeit / in Gesund-
und Kranckheit im Leben und Todt / in al-
lem wil sagen: so wilt / so gefällt: s Gott /
und

und darumb auch mir. Dessenwegen
 nimm ich anjeko gern und willig von deis-
 ner vätterlichen Hand an diese Straff N.
 diese Unbild N. solchen Schaden N. und
 ergib mich in allem/was mir wiederfahren
 könne / in deinen H. Willen. O ewige
 Weißheit/ ich unterwerffe mich völlig deis-
 ner unbegreifflichen Vorsichtigkeit : han-
 dele mit mir nach deinem Belieben / wann
 ich nur möge dich lieben / ehren und
 benedeyen in allem/über alles/
 in Ewigkeit.



Unten

QVI
 55